



dieser Aufgabe. Der X. Parteitag hat bereits allen Parteiorganisationen ans Herz gelegt, diese Komplexität bei der Effektivitätsentwicklung zu beachten. „Es genügt nicht“, heißt es im Bericht des ZK, „das eine oder das andere zu tun. Lebendige Arbeit und Material sparen, vorhandene Grundfonds und Investitionen besser nutzen - erst zusammen bringt das den Ertrag, den wir brauchen.“³

Daraus leitet sich für die Parteiorganisationen die Aufgabe ab, höhere Effektivität und damit die Senkung der Kosten nicht hier und da ein bißchen, sondern im gesamten Reproduktionsprozeß durchzusetzen.

Womit aber beginnen, wenn das so komplex ist?

Diese Frage ist einfach beantwortet, wenn auch nicht so einfach gelöst: mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der weiteren Erhöhung seiner ökonomischen und sozialen Wirksamkeit. Das ist das A und O aller Arbeit, ist der entscheidende Einstieg in die umfassende Intensivierung der Produktion.

Für sie ist charakteristisch, daß dabei qualitativ neue Lösungen gefragt, qualitativ neue Schritte erforderlich sind. Es geht nicht um eine Verringerung des Verbrauchs an Material und Energie schlechthin, nicht einfach um eine Einsparung von Arbeitszeit,

nicht bloß um eine - mehr oder weniger - bessere Ausnutzung der Grundfonds.

Die neuen Maßstäbe der Intensivierung erfordern es, daß der spezifische Energie- und Materialverbrauch schneller sinken muß, als die Produktion zunimmt, daß die Arbeitsproduktivität um mehr wächst als die Warenproduktion und auch mit größerem Tempo als der Wert der Grundfonds je Arbeitskraft. Dabei geht es auch darum, das Tempo bei der Steigerung der Produktivität dem Wachstum der Aufwendungen für Wissenschaft und Technik anzunähern.

Die Kosten von vornherein zum Maßstab machen

Dabei sind die Kosten - wie überhaupt ökonomische Ergebnisse - für die Volkswirtschaft keineswegs erst im nachhinein interessant, sondern im Gegenteil schon konzeptionell die unbestechliche Meßlatte für die wissenschaftlich-technische Arbeit.⁶ Jede Parteiorganisation ist deshalb gut beraten, wenn sie in ihrer Führungstätigkeit auf ökonomischem Gebiet, so bei Berichterstattungen der Direktoren vor der Leitung, die Frage aufwirft, wie die Kostenentwicklung vorausschauend angefaßt wird und ob sie den Beschlüssen entspricht, die das Politbüro des ZK der SED sowie der Ministerrat der DDR im November 1981 bzw.

Wir haben auf diesem Wege in den vergangenen 2 Jahren die wichtige Erfahrung gemacht, daß es uns über längere Zeit möglich ist, Produktion und Nationaleinkommen zu steigern und dabei den Verbrauch an Energie, Rohstoffen und Material sogar absolut zu senken.⁴

Eine solche Senkung des Produktionsverbrauchs wird in sinkenden Kosten reflektiert. Sie ist aber ohne wissenschaftlich-technische Höchstleistungen als Schlüssel dazu nicht denkbar. Zu lösen ist dieser Übergang zur umfassenden Intensivierung zum Beispiel nur über die Einführung der Mikroelektronik und Robotertechnik, über die Veredlung der Rohstoffe und Materialien, besonders der einheimischen, aber auch über die tiefere Spaltung des Erdöls > ferner über neue Aufbereitungstechnologien zur Erschließung unserer Rohstoffreserven - um einige Säulen dieser Entwicklung zu nennen.

„Welches Problem wird dabei auch aufgreifen“, erklärte dazu Erich Honecker auf der 7. ZK-Tagung, „Kern der Sache ist stets die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und seine ökonomische Verwertung.“⁵

im Februar 1983 zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung sowie zur Qualifizierung der Kostenarbeit gefaßt haben. Die Parteileitung wird dabei zur Diskussion stellen, inwieweit die vorgegebenen Planaufgaben für die Kostenverringerng umgesetzt sind in analytisch begründete Ziele der wissenschaftlich-technischen Arbeit, in Vorhaben komplexer wissenschaftlich-technischer Maßnahmen zur umfassenden Rationalisierung der Produktion.

Um wirksam zu führen, wird die Parteileitung in solchen Debatten Klarheit darüber schaffen, wie Material- und Energieökonomie,